

Erwerbstätigkeit 2009

Vor allem Frauen häufig teilzeit- oder geringfügig beschäftigt



Von Christine Schomaker

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus waren 2009 rund 1,9 Millionen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer erwerbstätig; das waren 47,3 Prozent der Gesamtbevölkerung. Bei den 15- bis unter 65-Jährigen lag die Erwerbstätigenquote im Jahr 2009 bei 70,9 Prozent. Dagegen gehen 65-Jährige und Ältere nur selten einer Erwerbstätigkeit nach.

Der Mikrozensus liefert seit 1957 als größte jährliche Haushaltsbefragung in Deutschland und Europa grundlegende Informationen über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt. Die Ein-Prozent-Stichprobenerhebung, in die in Rheinland-Pfalz jährlich rund 18 000 Haushalte einbezogen sind, gibt unter anderem Aufschluss über die Beteiligung am Erwerbsleben, die Arbeitszeit, die Stellung im Beruf sowie verschiedene Beschäftigungsformen.

Mikrozensus liefert wichtige Ergebnisse zur Erwerbsarbeit

Arbeitsmarkt-
bericht-
erstattung
der amtlichen
Statistik

Die Arbeitsmarktberichterstattung der amtlichen Statistik bedient sich einer Vielzahl unterschiedlicher Datenquellen. Zu nennen sind neben dem Mikrozensus und der darin integrierten Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (Labour Force Survey – LFS) vor allem die Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sowie die Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

Mikrozensus ist
dezentrale
Bundesstatistik

Der Mikrozensus wird als dezentrale Bundesstatistik in den Statistischen Landesämtern durchgeführt. Die Ergebnisse gehen ein in Regierungsberichte und in das Jahres-

gutachten des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Sie bilden die Grundlage für die laufende Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, den jährlichen Rentenversicherungsbericht der Bundesregierung und vieles andere mehr. Für eine Reihe kleinerer Erhebungen der empirischen Sozial- und Meinungsforschung sowie der amtlichen Statistik dient der Mikrozensus als Hochrechnungs-, Adjustierungs- und Kontrollinstrument.

Zudem basieren viele nationale und internationale Indikatoren zur Beschäftigungspolitik auf den Ergebnissen des Mikrozensus zur Erwerbstätigkeit. Ein Beispiel ist die

Erfassung des Erwerbsstatus nach dem Labour-Force-Konzept der ILO (International Labour Organization)

Nach dem Labour-Force-Konzept der ILO, das dem Mikrozensus und der EU-Arbeitskräfteerhebung zugrunde liegt, gliedert sich die Bevölkerung nach ihrer Beteiligung am Erwerbsleben in Erwerbstätige, Erwerbslose und Nichterwerbspersonen, wobei Erwerbstätige und Erwerbslose zu den Erwerbspersonen zusammengefasst werden. Die *Erwerbsquote* misst den prozentualen Anteil der Erwerbspersonen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe; die *Erwerbstätigenquote* misst entsprechend den prozentualen Anteil der Erwerbstätigen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe.

Erwerbstätige

Erwerbstätige sind Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die in der Berichtswoche zumindest eine Stunde gegen Entgelt (Lohn, Gehalt) oder als Selbstständige/r bzw. als mithelfende/r Familienangehörige/r gearbeitet haben oder in einem Ausbildungsverhältnis stehen. Keine Rolle spielt dabei, ob es sich bei der Tätigkeit um eine regelmäßige oder nur gelegentlich ausgeübte Tätigkeit handelt. Darüber hinaus gelten auch solche Personen als Erwerbstätige, bei denen zwar eine Bindung zu einem Arbeitgeber besteht, die in der Berichtswoche jedoch nicht gearbeitet haben,

weil sie z. B. Urlaub (auch Sonderurlaub) hatten oder sich in der Elternzeit befanden. Auch Personen mit einer „geringfügigen Beschäftigung“ im Sinne der Sozialversicherungsregelungen gelten als erwerbstätig; ebenso Soldaten, Wehrpflichtige und Zivildienstleistende.

Erwerbslose

Als erwerbslos gelten solche Personen, die normalerweise erwerbstätig sind und zur Zeit nur vorübergehend – da sie noch keinen neuen Arbeitsplatz gefunden haben – aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind sowie Schülertlassene, die sich um eine Lehr-/Arbeitsstelle bemühen. Die Bezeichnung „erwerbslos“ ist unabhängig davon, ob jemand bei der Arbeitsverwaltung als Arbeitsloser oder als Arbeitsuchender gemeldet ist. Personen, die normalerweise keinem Erwerb nachgehen, z. B. nicht berufstätige Ehepartner, gelten nicht als erwerbslos.

Nichterwerbspersonen

Nichterwerbspersonen sind Personen, die keine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen und somit weder als erwerbstätig noch als erwerbslos einzustufen sind.

Erwerbstätigenquote, die einen der zentralen Indikatoren in der sogenannten Lissaboner Strategie¹, aber auch in der Nachhaltigkeitsstrategie² der Europäischen Union (EU) darstellt. Der Erwerbsstatus der im Mikrozensus befragten Personen wird nach dem sogenannten „Labour-Force-Konzept“ der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) erhoben.

Über die EU-Arbeitskräfteerhebung, die gemeinsam mit dem Mikrozensus durchgeführt wird, werden zudem Daten für europäische und nationale Nutzer bereitgestellt. Die Ergebnisse sind über alle EU-Mitgliedstaaten hinweg harmonisiert und ermöglichen somit europaweite Vergleiche. Das Frageprogramm der EU-Arbeitskräfteerhebung umfasst außer den jährlich in gleicher Weise zu erfassenden Kernfragen auch sogenannte Ad-hoc-Module, die aktuelle Themen abdecken. Gegenstand des Mikrozensus 2009 war beispielsweise die

Harmonisierte Ergebnisse über alle EU-Mitgliedstaaten

¹ Im Jahr 2000 beschlossen die damaligen Staats- und Regierungschefs der EU, bis zum Jahr 2010 die „Union zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten, wissensbasierten Wirtschaftsraum in der Welt zu machen“.

² Die EU-Nachhaltigkeitsstrategie wurde 2001 von den Staats- und Regierungschefs der EU ins Leben gerufen.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Ad-hoc-Module werden allerdings nur mit einem Auswahlsatz von 0,1 Prozent erhoben, was die Möglichkeiten der Auswertung dieser Merkmale für kleinere Bundesländer wie Rheinland-Pfalz sehr einschränkt.

Umstieg auf unterjähriges Erhebungskonzept

Seit dem Umstieg auf ein unterjähriges Erhebungskonzept im Jahr 2005 können Quartals- und Jahresdurchschnittsergebnisse bereitgestellt werden. Für Rheinland-Pfalz sollen im Folgenden Jahresdurchschnittsergebnisse für 2009 dargestellt werden. Zur Verdeutlichung der Entwicklung werden Daten des Jahres 1999 herangezogen, wobei der Vergleichbarkeit aufgrund des Umstiegs von einer festen auf eine gleitende Berichtswoche Grenzen gesetzt sind.

Zahl der Erwerbstätigen in den letzten zehn Jahren gestiegen – immer mehr Teilzeitbeschäftigte

1,9 Millionen Erwerbstätige

Zu den Erwerbspersonen gehören die Erwerbstätigen und die Erwerbslosen. Nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2009 waren rund 1,9 Millionen Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler erwerbstätig. Das entspricht 47,3 Prozent der Gesamtbevölkerung. Der Anteil der Erwerbslosen lag bei drei Prozent. Fast die Hälfte der rheinland-pfälzischen Bevölkerung (49,7 Prozent) zählt zu den Nichterwerbspersonen.

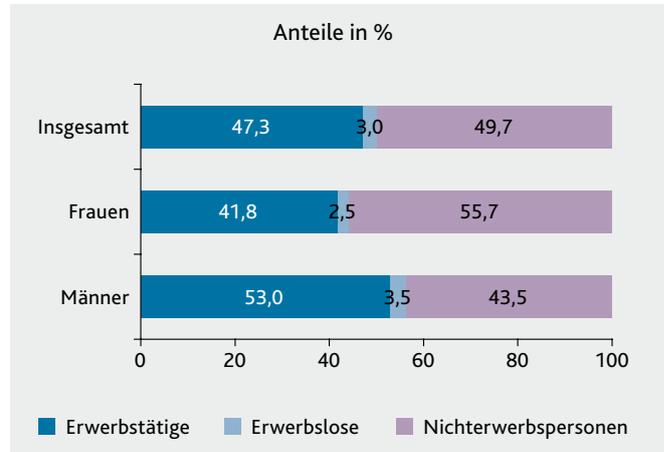
Anstieg der Erwerbstätigenquote

Innerhalb der letzten zehn Jahre stieg die Zahl der Erwerbstätigen um 7,1 Prozent. Dies spiegelt sich auch in der Erwerbstätigenquote wider. So lag diese im Jahr 1999 erst bei 44,1 Prozent.

Trotz einer allmählichen Angleichung der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern in Deutschland weichen deren Erwerbsmuster noch erheblich voneinander ab.

G1

Bevölkerung 2009 nach Beteiligung am Erwerbsleben und Geschlecht



Im Zeitraum von 1999 bis 2009 ist die Zahl der erwerbstätigen Frauen um gut 104 000 gestiegen (+13,8 Prozent). Die Zahl der erwerbstätigen Männer erhöhte sich im gleichen Zeitraum lediglich um rund 22 000 (+2,1 Prozent). Dadurch hat sich seit 1999 der Frauenanteil an allen Erwerbstätigen von 42,3 Prozent auf nunmehr 45 Prozent erhöht. Ungeachtet dessen lag die Erwerbstätigenquote der Frauen im Jahr 2009 noch um rund zehn Prozentpunkte unter der der Männer.

Zahl der erwerbstätigen Frauen steigt stärker als die der Männer

Werden nur die Personen im erwerbsfähigen Alter betrachtet, d. h. zwischen 15 und 65 Jahren, so lag die Erwerbstätigenquote 2009 in Rheinland-Pfalz bei 70,9 Prozent. Die Differenz bei der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern im erwerbsfähigen Alter wird als Indikator für die Gleichstellung der Geschlechter im Erwerbsleben genutzt. Mit einer Erwerbstätigenquote der 15- bis unter 65-jährigen Frauen von 65 Prozent übertraf Rheinland-Pfalz das in der Europäischen Beschäftigungsstrategie für 2010 angestrebte Ziel von 60 Prozent. Gleichwohl lag sie noch deutlich unter dem entsprechenden Wert der Männer (76,7 Prozent).

Erwerbstätigenquote der Frauen noch deutlich unter der der Männer

Der Mikrozensus

Als repräsentative Haushaltsstichprobe liefert der Mikrozensus ein differenziertes Bild über die Strukturen und Veränderungen der Lebens- und Arbeitssituation der Bevölkerung.

Der „kleine Zensus“ stellt als 1%-Stichprobe kontinuierlich sozioökonomische Strukturdaten bereit, die ansonsten nur über Volkszählungen gewonnen werden könnten. Seit 1996 beinhaltet der Mikrozensus sämtliche Erhebungsmerkmale der Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union und liefert damit Ergebnisse zum europaweiten Vergleich der Strukturen und Entwicklungen auf den europäischen Arbeitsmärkten.

Der Mikrozensus bietet eine breit gefächerte Datenbasis für Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit und hat damit einen wesentlichen Anteil am System der amtlichen Statistik. Durch die Vielfalt der Merkmalskombinationen auf Personenebene und durch die Abbildung des Haushalts- und Familienzusammenhangs bietet er ein großes Potenzial an statistischen Informationen. So erfasst der Mikrozensus jährlich unter anderem Angaben zu Erwerbstätigkeit und Bildung. In vierjährigen Abständen werden themenspezifische Zusatzprogramme, u. a. zum Arbeitsweg der Erwerbstätigen, Wohnsituation oder Krankenversicherung durchgeführt.

In Rheinland-Pfalz sind jedes Jahr etwa 18 000 Haushalte mit rund 40 000 Personen in die Erhebung einbezogen, bundesweit sind es rund 390 000 Haushalte mit etwa 830 000 Personen. Die Erhebung der Daten für den Mikrozensus erfolgt grundsätzlich über persönliche Befragungen durch rund 200 Interviewerinnen und Interviewer. Seit 2005 werden flächendeckend Laptops als zentrales Erhebungsinstrument eingesetzt.

Wie bei jeder Stichprobenerhebung können auch hier Zufallsfehler entstehen. Bei stark

besetzten Merkmalen ist dieser Fehler nur von geringer Bedeutung. Um auf die eingeschränkte Aussagekraft hinzuweisen, werden Ergebnisse mit einer hochgerechneten Besetzung von unter 10 000 Personen in veröffentlichten Tabellen geklammert und Ergebnisse unter 5 000 nicht veröffentlicht.

Im Rahmen der Hochrechnung erfolgt eine Anpassung an Eckwerte der laufenden Bevölkerungsfortschreibung und des Ausländerzentralregisters. Die Entwicklung von Haushalten und der Lebensformen der Bevölkerung folgt im Allgemeinen langfristigen gesellschaftlichen Trends, die üblicherweise keine großen Sprünge im Zeitverlauf aufweisen. Im vorliegenden Aufsatz werden daher ausschließlich Jahresdurchschnittswerte präsentiert.

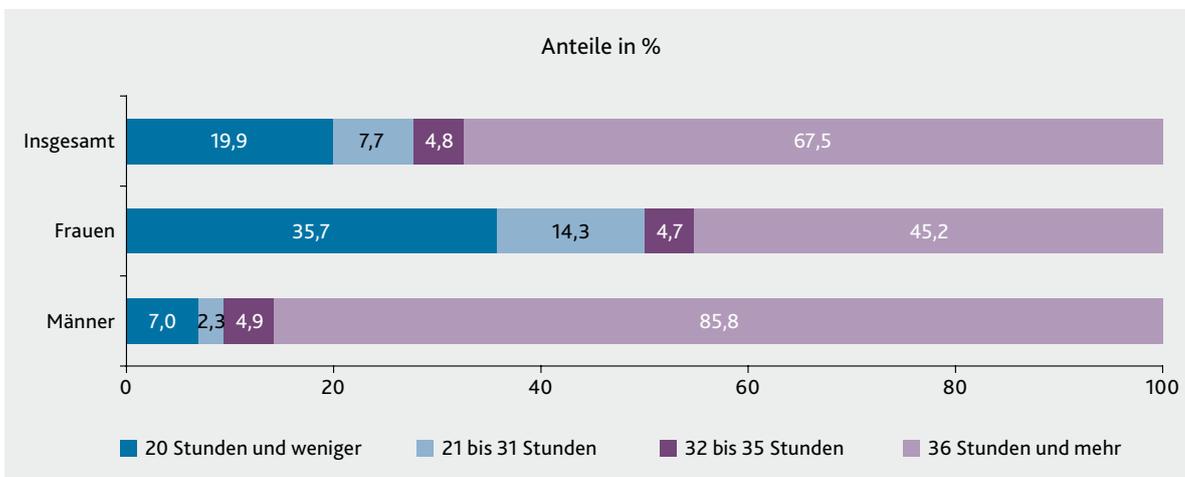
Grundlage für die Auswahl der zu befragenden Haushalte sind immer noch die Ergebnisse der Volkszählung 1987. Darüber hinaus werden aber Veränderungen des Gebäudebestandes infolge von Abrissen, Neubauten und Umbauten durch die Heranziehung der Bautätigkeitsstatistik laufend berücksichtigt.

Das aktuelle Gesetz, das 2005 in Kraft trat, ist bis einschließlich 2012 gültig. Für den Mikrozensus nach 2012 wird der registergestützte Zensus 2011 von hoher Bedeutung sein: Mit den Ergebnissen des Zensus wird für den Mikrozensus eine neue Stichprobenauswahl möglich sein.

Von den Ergebnissen des Mikrozensus wird ein hohes Maß an Genauigkeit und Zuverlässigkeit erwartet. Dabei ist die Einhaltung des Auswahlplans von grundlegender Bedeutung, d. h. alle zufällig ausgewählten Einheiten sind auch zu berücksichtigen. Um die Zahl der Ausfälle so klein wie möglich halten zu können, ist für den Mikrozensus grundsätzlich Auskunftspflicht vorgesehen.

G 2

Erwerbstätige 2009 nach normalerweise geleisteten Wochenarbeitsstunden und Geschlecht



Personen ab 65 Jahren sind selten erwerbstätig. Lediglich 4,6 Prozent dieser Altersgruppe übte 2009 noch eine Erwerbstätigkeit aus (Frauen: 3,1 Prozent; Männer: 6,7 Prozent).

Rund die Hälfte der erwerbstätigen Frauen ist teilzeitbeschäftigt

Der Eindruck der starken beruflichen Integration von Frauen relativiert sich, wenn die Arbeitszeit sowie das Einkommen als Kriterium hinzugezogen werden. Frauen stehen häufiger als Männer in Teilzeitbeschäftigungen und geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen. Bei der Zunahme der Frauenerwerbstätigkeit dürfte der enorme Zuwachs der Teilzeitarbeitsplätze der entscheidende Faktor gewesen sein. So sind Frauen unter den Teilzeitbeschäftigten nach wie vor deutlich überrepräsentiert. Bei den Vollzeitarbeitsplätzen überwiegen dagegen die Männer.

Von den rund 1,9 Millionen erwerbstätigen Personen in Rheinland-Pfalz gehen 72,3 Prozent einer Vollzeittätigkeit nach, 27,7 Prozent sind teilzeitbeschäftigt.³ Erwerbs-

tätige Frauen gingen im Jahr 2009 zu 50,1 Prozent einer Teilzeitbeschäftigung nach, bei den erwerbstätigen Männern waren es lediglich 9,4 Prozent. Im Jahr 1999 hatte die Teilzeitquote von Frauen noch bei 46,8 Prozent gelegen (Männer: 7,4 Prozent).

Insgesamt waren rund 526 000 Personen, d.h. mehr als ein Viertel (27,7 Prozent) der im Mikrozensus erfassten Erwerbstätigen, im Jahr 2009 teilzeitbeschäftigt (1999: 24 Prozent). Damit hat sich die Zahl der Teilzeitbeschäftigten im genannten Zeitraum um rund 89 000 erhöht, wobei sich der Trend zu mehr Teilzeitarbeit in erster Linie bei Frauen manifestiert.

Im Jahr 2009 waren in Rheinland-Pfalz neun Prozent der Erwerbstätigen ausschließlich geringfügig beschäftigt. Zu den geringfügigen Beschäftigten zählen Tätigkeiten mit einem monatlichen Arbeitsentgelt von bis zu 400 Euro oder kurzfristige Beschäftigungen wie Saisonbeschäftigungen mit bis zu 50 Arbeitstagen. Frauen sind mit 14,3 Prozent dabei wesentlich häufiger ausschließlich geringfügig beschäftigt als Männer (4,6 Prozent). Wie die Teilzeitbeschäftigung hat auch

Auch geringfügige Beschäftigung hat zugenommen

³ Zu den Vollzeitbeschäftigten werden hier alle Erwerbstätigen gezählt, die mindestens 32 Stunden in der Woche arbeiten. Teilzeitbeschäftigte sind dementsprechend Personen, die 31 Stunden in der Woche oder weniger einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

die geringfügige Beschäftigung in den letzten Jahren zugenommen. So lag der Anteil der Erwerbstätigen, die ausschließlich geringfügig beschäftigt sind, an allen Erwerbstätigen im Jahr 1999 noch bei 6,8 Prozent (Frauen: 13,5 Prozent; Männer: zwei Prozent). Besonders die Neuregelung von Mini- und Midijobs führte zur weiteren Ausbreitung von geringfügiger Erwerbstätigkeit.

Höheres Ausbildungsniveau verbessert Aussicht auf Erwerbstätigkeit

Bildung ist zum entscheidenden Standortfaktor geworden. So stellt eine stark wissensbasierte Gesellschaft immer höhere Ansprüche an das Bildungsniveau der Arbeitskräfte. Eine höhere schulische Qualifikation sowie eine entsprechende berufliche Ausbildung verbessern die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Im Ergebnis nimmt die Erwerbstätigenquote mit zunehmendem Bildungsabschluss zu.

Bildung lohnt sich

Von den Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung übten 2009 nur 33,3 Prozent eine Erwerbstätigkeit aus. Dagegen waren 61,9 Prozent der Personen mit einer Lehr- oder Anlernausbildung o.Ä. erwerbstätig. Noch höher lag der Anteil der Erwerbstätigen unter den Absolventen einer Meister- oder Techniker Ausbildung oder eines Fach- bzw. Hochschulstudiums o.Ä.: Hier lag die Erwerbstätigenquote bei 73,6 Prozent.

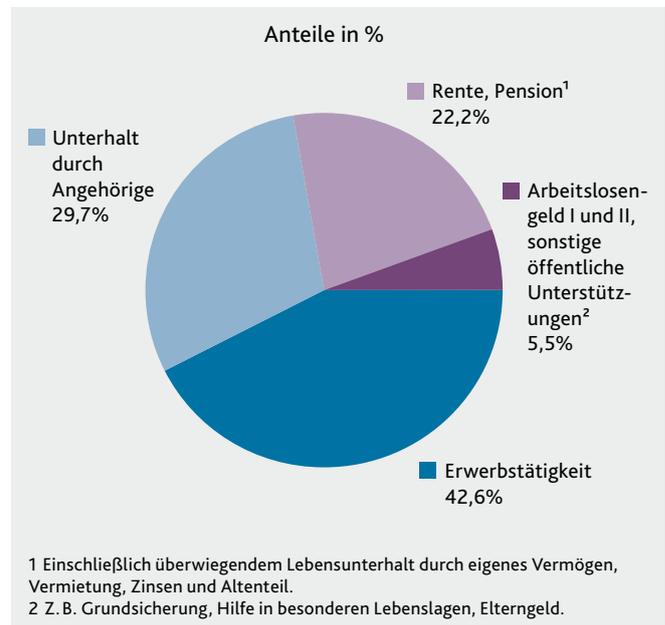
Lebensunterhalt wird überwiegend aus Erwerbstätigkeit bezogen

Männer bestreiten Lebensunterhalt häufiger selbst

Im Jahr 2009 bezogen 42,6 Prozent der rheinland-pfälzischen Bevölkerung ihren Lebensunterhalt hauptsächlich aus eigener Erwerbstätigkeit. Unterschiedlich hoch sind die Anteile bei Männern und Frauen: 49,9

G 3

Bevölkerung 2009 nach überwiegendem Lebensunterhalt



Prozent der Männer lebten überwiegend von Erwerbstätigkeit; bei den Frauen waren es nur 35,6 Prozent. Gut ein Fünftel (22,2 Prozent) der Männer und 36,9 Prozent der Frauen bestritten ihren Lebensunterhalt über Einkünfte von Angehörigen. Die Gruppe der Personen im Alter von 65 Jahren und älter lebte 2009 fast ausschließlich von Renten- und Pensionszahlungen (84,6 Prozent). Bei den Männern dieser Altersgruppe waren es 95,5 Prozent, bei den Frauen 76,5 Prozent.

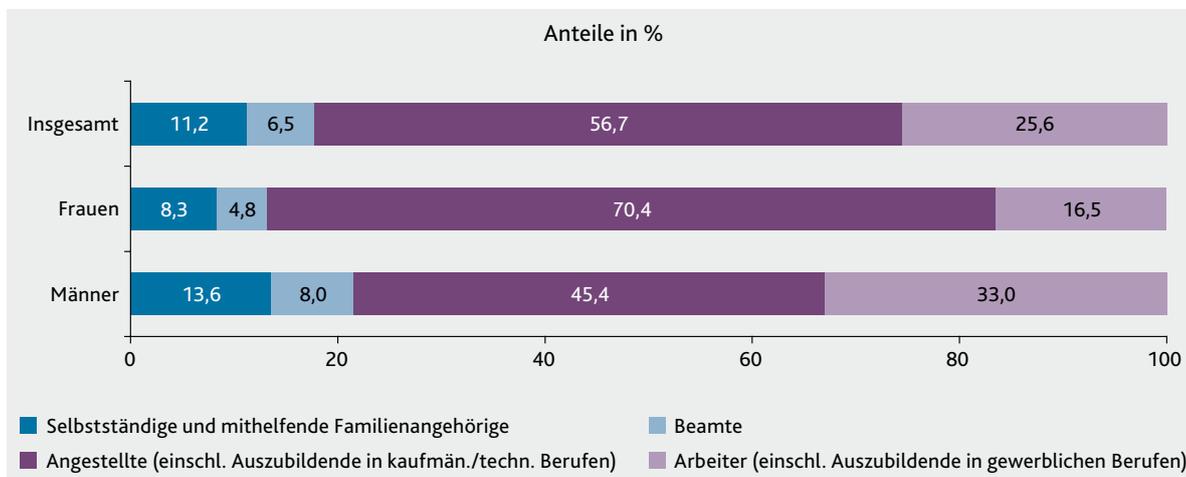
Jeder zehnte Erwerbstätige ist selbstständig

Gegenüber 1999 stieg die Zahl der Selbstständigen um gut 27 000 auf nunmehr 198 600. Damit war etwa jeder zehnte Erwerbstätige 2009 selbstständig (10,5 Prozent). Die Mehrheit der Selbstständigen sind Männer (69,6 Prozent). So übten 13,2 Prozent der erwerbstätigen Männer eine selbstständige Tätigkeit aus. Bei den Frauen waren es lediglich 7,1 Prozent.

Selbstständige sind überwiegend Männer

G 4

Erwerbstätige 2009 nach Stellung im Beruf und Geschlecht



Insgesamt betrachtet war der überwiegende Teil der Erwerbstätigen Angestellte (56,7 Prozent) oder Arbeiter (25,6 Prozent). Auf die Beamten entfielen 6,5 Prozent der Erwerbstätigen und auf die mithelfenden Familienangehörigen 0,8 Prozent.

Immer mehr Erwerbstätige arbeiten außerhalb der normalen Arbeitszeit

Im Jahr 2009 arbeiteten in Rheinland-Pfalz 58,6 Prozent der Erwerbstätigen zumindest gelegentlich an Samstagen, Sonn- oder Feiertagen oder leisteten Abend- oder Nachtarbeit bzw. Wechselschichten. Zehn Jahre zuvor waren es nur 50,8 Prozent.

Arbeit am Abend hat besonders zugenommen

Dies zeigt, dass die Anforderungen an die zeitliche Flexibilität der Erwerbstätigen in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen sind. Immer mehr Menschen sind außerhalb der „normalen“ Arbeitszeit – von Montag bis Freitag zwischen 6 und 18 Uhr – gefordert. Besonders stark zugenommen hat die Arbeit am Abend. Im Jahr 1999 arbeiteten 33,2 Prozent der Erwerbstätigen zumindest gelegentlich auch nach 18 Uhr, zehn Jahre später lag dieser Anteil bei 42,9 Prozent. Zuge-

nommen hat auch die Samstagsarbeit; 47,3 Prozent der Erwerbstätigen mussten im Jahr 2009 zumindest gelegentlich an Samstagen arbeiten, zehn Jahre zuvor waren es 43,5 Prozent. Der deutliche Anstieg der Abend- und Samstagsarbeit dürfte unter anderem mit den verschiedenen gesetzlichen Neuregelungen zur Lockerung bzw. Ausdehnung der Ladenöffnungszeiten zusammenhängen. Auch in den kommenden Jahren wird sich diese Entwicklung mit hoher Wahrscheinlichkeit fortsetzen. Über gelegentliche Arbeitseinsätze an Sonn- oder Feiertagen berichteten 27,2 Prozent der Erwerbstätigen (1999: 24 Prozent). Nachtarbeit mussten 13,7 Prozent der Erwerbstätigen leisten (1999: 13,6 Prozent), in Wechselschichten waren 13,8 Prozent eingesetzt (1999: 12,1 Prozent).

Im Schnitt etwa 900 000 Überstunden pro Woche

Insgesamt gaben 6,6 Prozent der abhängig Erwerbstätigen an, in der Woche vor der Befragung Überstunden geleistet zu haben (1999: sechs Prozent).

Männer mit
mehr Über-
stunden

Männer leisten häufiger Mehrarbeit als Frauen: 8,3 Prozent der abhängig beschäftigten Männer hatten in der Berichtswoche mehr Stunden als normalerweise gearbeitet. Bei den Frauen waren es 4,6 Prozent. Im Jahr 2009 wurden in Rheinland-Pfalz nach den Ergebnissen des Mikrozensus durchschnittlich etwa 900 000 Überstunden pro Woche geleistet.

Die 111 500 abhängig Erwerbstätigen mit Überstunden leisteten in der Berichtswoche im Durchschnitt 7,8 Überstunden. Von diesem Personenkreis erbrachten 49,4 Prozent bis zu fünf Überstunden, 32,1 Prozent zwischen sechs und zehn Überstunden sowie 18,5 Prozent elf oder mehr Überstunden.

Befristete Arbeitsverträge häufig bei Berufsanfängern

Jeder siebte
Erwerbstätige
hat befristeten
Vertrag

Rund 229 100 abhängig Erwerbstätige waren 2009 auf Grundlage eines befristeten Arbeitsvertrags beschäftigt. Damit hatten 13,6 Prozent aller abhängig Erwerbstätigen einen Zeitvertrag. Insbesondere jüngere Menschen sind zu Beginn ihrer Berufslaufbahn befristet beschäftigt. Von den befristet Beschäftigten sind 70 Prozent jünger als 30 Jahre. Als Ursache der Befristung nannten 44,3 Prozent, dass sie sich derzeit in einer Ausbildung befinden. Gut 13 Prozent gaben an, keine Daueranstellung zu finden bzw. dass eine solche nicht gewünscht sei. In der Probezeit befanden sich 11,7 Prozent, sonstige Gründe nannten 30,7 Prozent.

Im Vergleich zum Jahr 1999 ist die Zahl der befristeten Arbeitsverhältnisse um 41 000 bzw. 21,8 Prozent angestiegen.

Viele Menschen haben einen Zweitjob

73 300 Erwerbs-
tätige haben
Nebenjob

Immer mehr rheinland-pfälzische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bessern ihr Einkommen mit einem Nebenjob auf. In

G 5

Erwerbstätige¹ 2009 nach Arbeitszeiten

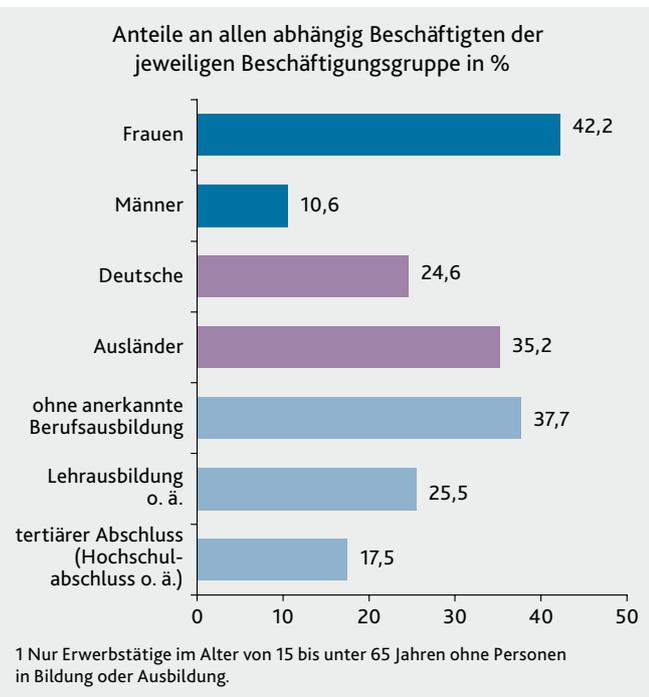


Rheinland-Pfalz gingen im Jahr 2009 mehr als 73 000 Erwerbstätige – das waren vier Prozent aller Erwerbstätigen (ohne Auszubildende) – neben ihrer beruflichen Haupttätigkeit einer zweiten Beschäftigung nach. Davon übten mehr als zwei Drittel (69,6 Prozent) ihre Nebentätigkeit regelmäßig aus, die übrigen Erwerbstätigen arbeiteten nur gelegentlich oder saisonal bedingt in ihrem Zweitjob. Gegenüber 1999 hat sich die Zahl der Erwerbstätigen mit mehr als einer Arbeitsstelle deutlich erhöht (+59 Prozent).

Mögliche Ursache für diese Entwicklung könnte der Anstieg neuer Beschäftigungsformen sein. Immer mehr Erwerbstätige – so die Vermutung – müssen aus finanziellen Gründen einen Zweitjob annehmen. In der überwiegenden Zahl handelt es sich bei den angenommenen Zweittätigkeiten um geringfügige Beschäftigungsverhältnisse.

G 6

Atypisch Beschäftigte¹ 2009



Jeder vierte abhängig Erwerbstätige ist „atypisch“ beschäftigt

Jeder Vierte arbeitet in neuer Beschäftigungsform

Rund ein Viertel der abhängig Beschäftigten in Rheinland-Pfalz arbeitete 2009 in neuen, häufig auch als „atypisch“ bezeichneten Beschäftigungsformen. Hierzu gehören be-

fristete oder geringfügige Beschäftigung und Teilzeitarbeit mit maximal 20 Stunden. Zwischen 1999 und 2009 stieg der Anteil der abhängig Beschäftigten in diesen Beschäftigungsformen in Rheinland-Pfalz von 21,2 auf 25,5 Prozent. Das sogenannte „Normalarbeitsverhältnis“ bleibt aber weiterhin die vorherrschende Beschäftigungsform.

Deutliche Unterschiede gibt es zwischen den Geschlechtern: Während sich 42,2 Prozent der abhängig beschäftigten Frauen im Jahr 2009 in einer „atypischen“ Beschäftigung befanden, traf dies nur auf 10,6 Prozent der Männer zu. Wesentliche Ursache hierfür ist die große Zahl von Frauen in Teilzeitarbeit, die in vielen Fällen auch durchaus gewollt ist (z. B. aus familiären Gründen). Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit geringer Qualifikation sind besonders häufig in atypischen Beschäftigungsformen zu finden. So lag der Anteil atypisch Beschäftigter an allen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ohne anerkannte Berufsausbildung im Jahr 2009 bei 37,7 Prozent. Der entsprechende Wert bei Beschäftigten mit einer

Frauen besonders häufig in „atypischen“ Beschäftigungsformen

T 1

Erwerbstätige¹ in unterschiedlichen Erwerbsformen 2009 nach Geschlecht

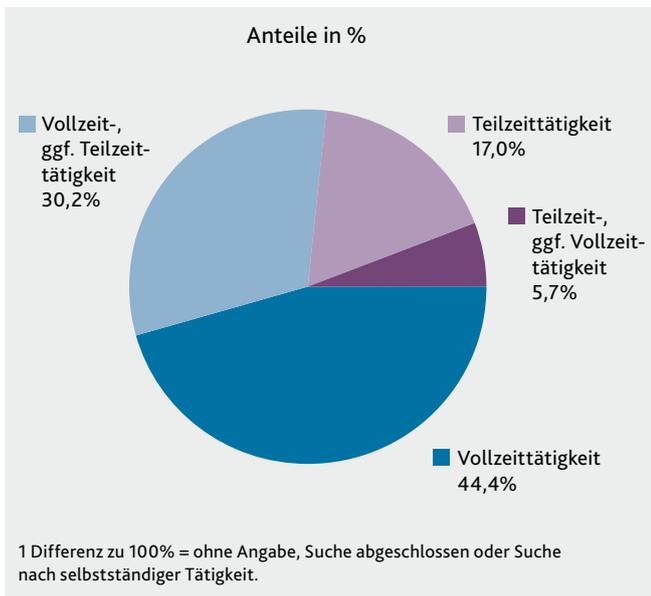
Erwerbsform	Insgesamt	Frauen	Männer
	in 1 000		
Selbstständige	181,2	56,1	125,1
abhängig Beschäftigte	1 494,7	703,1	791,6
in einem Normalarbeitsverhältnis	1 114,2	406,2	708,0
atypisch Beschäftigte ²	380,5	296,9	83,7
befristet Beschäftigte	111,7	57,5	54,3
Teilzeitbeschäftigte	283,0	251,2	31,8
geringfügig Beschäftigte	124,5	100,1	24,5
Insgesamt ³	1 685,3	767,7	917,6

1 Erwerbstätige im Alter von 15 bis unter 65 Jahren ohne Personen in Bildung und Ausbildung, Zeit- und Berufssoldat(en/innen) sowie Grundwehr- und Zivildienstleistende.

2 Mehrfachzählungen möglich.

3 Einschließlich mithelfende Familienangehörige.

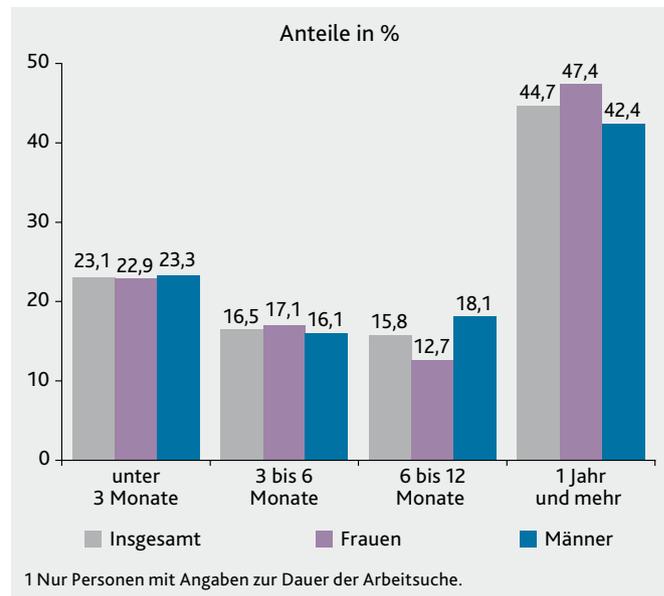
G 7

Erwerbslose 2009 nach der Art der gesuchten Tätigkeit¹

Lehrausbildung o. Ä. betrug demgegenüber 25,5 Prozent, während von den Höherqualifizierten nur 17,5 Prozent einer atypischen Beschäftigung nachgingen. Mit 35,2 Prozent waren die neuen Beschäftigungsformen auch bei ausländischen Beschäftigten überdurchschnittlich stark vertreten (deutsche Beschäftigte: 24,6 Prozent).

Die Frage, woraus sie überwiegend die Mittel für ihren Lebensunterhalt beziehen, beantworteten atypisch Beschäftigte wesentlich seltener mit eigener Erwerbstätigkeit als Beschäftigte in einem Normalarbeitsverhältnis. Fast 73 Prozent der atypisch Beschäftigten, aber 98,8 Prozent der abhängig Beschäftigten in einem Normalarbeitsverhältnis bestritten ihren Lebensunterhalt überwiegend über eigene Erwerbstätigkeit. Von den atypisch Erwerbstätigen gaben 19,5 Prozent an, ihren Lebensunterhalt überwiegend mit Unterstützung durch Angehörige zu finanzieren. Leistungen nach Hartz IV waren für 3,9 Prozent der atypisch Beschäftigten Haupteinnahmequelle.

G 8

Erwerbslose 2009 nach der Dauer der Arbeitsuche¹ und Geschlecht

Erwerbslose überwiegend auf der Suche nach Vollzeitstellen

Rund drei Viertel der gut 121 000 Erwerbslosen in Rheinland-Pfalz suchten im Jahr 2009 eine Vollzeittätigkeit. Mehr als ein Drittel sind hinsichtlich des Umfangs der gesuchten Tätigkeit flexibel: 30,2 Prozent strebten zwar primär eine Vollzeitstelle an, hätten sich aber auch mit einer Teilzeittätigkeit begnügt. Einen Teilzeitjob bevorzugten 5,7 Prozent, würden aber auch eine volle Stelle annehmen. Für 44,4 Prozent der Erwerbslosen kam hingegen nur eine Vollzeitstelle in Frage, 17 Prozent suchten ausschließlich eine Teilzeitbeschäftigung.

Frauen und Männer unterscheiden sich deutlich hinsichtlich ihrer Präferenzen. So gaben 59,6 Prozent der Männer, aber nur 24,1 Prozent der Frauen an, ausschließlich eine Vollzeitstelle zu suchen. Dagegen strebten anteilig deutlich mehr Frauen ausschließlich eine Teilzeitstelle an als bei den Männern.

Frauen suchen häufiger Teilzeitstelle

Etwa zwei Drittel der Erwerbslosen bestritten ihren Lebensunterhalt überwiegend mit Arbeitslosengeld I oder II, 27,6 Prozent wurden hauptsächlich durch Angehörige unterstützt. Arbeitslosengeld war für 73,2 Prozent der Männer und 59,7 Prozent der Frauen Haupteinnahmequelle. Fast 21 Prozent der Männer und 36,9 Prozent der Frauen gaben an, ihren Lebensunterhalt überwiegend mit Unterstützung durch Angehörige zu finanzieren.

Rund 45 Prozent der Erwerbslosen suchen seit mindestens einem Jahr nach einer Stelle

Bereits ein Jahr und länger suchten 44,7 Prozent der Erwerbslosen nach einer Erwerbstätigkeit. Der Anteil der Frauen, die bereits längere Zeit erwerbslos sind, war dabei mit 47,4 Prozent höher als der der Männer (42,4 Prozent). Fast ein Viertel der Erwerbslosen war zum Zeitpunkt der Befragung erst seit kurzer Zeit erwerbslos. Seit weniger als drei Monaten auf der Suche nach Arbeit waren 22,9 Prozent der Frauen und 23,3 Prozent der Männer.

Fazit

Die amtliche Statistik verfügt mithilfe des Mikrozensus über wichtige Daten zur Erwerbstätigkeit. Überall in Europa hat die Erwerbstätigkeit von Frauen zugenommen; ein Trend, der auch in Rheinland-Pfalz zu beobachten ist. Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigungsverhältnisse sind dabei nach wie vor bei Frauen deutlich stärker verbreitet. Strukturelle Veränderungen im Zeitverlauf sowie geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich auch in anderen Bereichen, z. B. bei der Stellung im Beruf und den Arbeitszeiten.

Christine Schomaker, Diplom-Soziologin, leitet das Referat Mikrozensus, Verdienste, Preise, Haushaltserhebungen.